

New Goldberg Variations

David Geringas *violoncello*
Ian Fountain *piano*



Deutschlandfunk Kultur



New Goldberg Variations Suite

- zusammengestellt von David Geringas -

- | | | |
|----|--|-------------|
| | Johann Sebastian Bach (1685-1750) | |
| 1. | <i>Aria from Goldberg Variations BWV 988 for Piano solo</i> | 2:32 |
| | John Corigliano (* 1938) | |
| 2. | <i>Fancy on a Bach Air for Violoncello solo (1996)</i> | 4:17 |
| | Richard Danielpour (* 1956) | 5:53 |
| 3. | <i>Fantasy Variation for Violoncello and Piano (1997)</i>
<i>Adagietto misterioso</i> | |
| | Peter Lieberson (1946-2011) | |
| 4. | <i>Three Variations for Violoncello and Piano (1996)</i>
<i>Variation I – Neighbor Canons</i>
<i>Variations II – Scherzo</i>
<i>Variations III – Aria</i> | 4:52 |
| | Ferruccio Busoni (1866-1924) | |
| 5. | <i>Aria from Bach's Goldberg Variations for Piano solo (1915)</i> | 2:29 |
| | Christopher Rouse (* 1949) | |
| 6. | <i>Goldberg Variations II: Ricordanza for Violoncello solo (1995)</i> | 3:45 |
| | Kenneth Frazelle (* 1955) | |
| | <i>New Goldberg Variations for Violoncello and Piano (1997)</i> | |
| 7. | <i>Variation I – Molto Adagio</i> | 2:36 |
| 8. | <i>Variation II – Presto</i> | 2:10 |

- Johann Sebastian Bach**
9. *Variatio 16 (Overture) from Goldberg Variations BWV 988
for Violoncello and Piano* **1:58**

- Peter Schickele (* 1935)**
New Goldberg Variations for Violoncello and Piano (1995)
10. *Variation I – Calm, serene* **4:38**
11. *Variation II – Driving* **1:50**

- Johann Sebastian Bach**
12. *Aria from Goldberg Variations BWV 988 for Violoncello and Piano* **2:37**

- Sonata in G Major BWV 1027
for Viola da Gamba und Harpsichord, Version for Violoncello and Piano*
13. *Adagio* **3:33**
14. *Allegro ma non tanto* **3:16**
15. *Andante* **2:45**
16. *Allegro moderato* **3:01**
17. *Air from Orchestral Suite No. 3 BWV 1068
for Violoncello und Piano* **4:58**

David Geringas, violoncello
Ian Fountain, piano

Johann Gottlieb Goldberg war ein hochbegabter Musiker, der als Kind von dem Grafen Hermann Carl Keyserlingk gefördert wurde und auch in dessen Haus in Dresden als Haus-Cembalist wohnte. Hier könnte sich in den späten 1730er Jahren folgende Geschichte zugetragen haben, über die Johann Nicolaus Forkel 1802 in seiner Monographie *Ueber Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke* berichtete: „Der Graf kränkelte viel und hatte dann schlaflose Nächte. Goldberg, der bey ihm im Hause wohnte, mußte in solchen Zeiten in einem Nebenzimmer die Nacht zubringen, um ihm während der Schlaflosigkeit etwas vorzuspielen. Einst äußerte der Graf gegen Bach, daß er gern einige Clavierstücke für seinen Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, daß er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte.“

Bach, der mit dem Grafen schon seit mehreren Jahren bekannt war, kam dem Wunsch nach und wurde fürstlich entlohnt. Seine Komposition besteht aus 30 Variationen für Cembalo solo, die von einer Aria in Form einer reich verzierten Sarabande eingerahmt werden. Variiert wird nicht die Oberstimme, sondern ihr stufenweise abwärts schreitender Basslauf. Forkel schrieb weiter: „Der Graf nannte sie hernach nur seine Variationen. Er konnte sich nicht satt daran hören, und lange Zeit hindurch hieß es nun, wenn schlaflose Nächte kamen: Lieber Goldberg, spiele mir doch eine von meinen Variationen.“ Seitdem ist diese *Clavier Übung bestehend in einer Aria mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicimbel mit 2 Manualen. Denen Liebhabern zur Gemüths-Ergetzung verfertiget*, wie sie in der Druckausgabe heißt, unter dem knappen Titel *Goldberg-Variationen* bekannt. Ob die von Forkel überlieferte Anekdoten wahr ist, ist eher zweifelhaft, denn die Notenausgabe von 1741 weist keine Widmung an den Grafen auf. Geht man bei der Entstehungszeit von etwa 1739/40 aus, dann war zudem Goldberg erst zwölf oder dreizehn Jahre alt und mit dem spieltechnischen und musikalischen Anspruch dieses monumentalen Werkes vermutlich überfordert.

Etwa 250 Jahre später: Das Ehepaar Judith N. und Robert P. Goldberg aus Massachusetts, sie eine Musikpädagogin, er ein international geschätzter Programmierer, waren auf der Suche nach einem außergewöhnlichen Event für ihren 25. Hochzeitstag. Da schon bei ihrer Hochzeit 1969 die Goldberg-Variationen gespielt worden waren, hatte Robert Goldberg eine Idee, an die sich seine Frau erinnert: „Robert had the idea that to celebrate our 25th anniversary, wouldn't it be fun to get some music composed.“ Den Ausgangspunkt dafür sollten die Goldberg-Variationen darstellen, insbesondere die Aria. Da das Ehepaar schon länger als Kunstförderer tätig war und auch Musiker zu ihrem Freundeskreis zählte, fragten sie bei dem Komponisten John Corigliano nach. Dieser schlug vor, nicht nur ihre zufällige Namensgleichheit mit den *Goldberg-Variationen* auszunutzen, sondern sich auch auf das Formmodell der *Goldberg-Variationen* zu beziehen und unter dem Titel *Variations* mehrere Komponisten zu integrieren.

Der mit dem Ehepaar befreundete Cellist Yo-Yo Ma stellte den Kontakt mit insgesamt sechs amerikanischen Komponisten her, die interessiert waren, an diesen *New Goldberg Variations* mitzuwirken. Während nun nach und nach Stücke für Violoncello solo sowie für Violoncello und Klavier entstanden, wurde bei Robert Goldberg Krebs diagnostiziert, an dem er nur vier Monate später 1994 sterben sollte. Yo-Yo Ma besuchte ihn im Krankenhaus und spielte ihm Auszüge der Variationen vor. Judith Goldberg erinnerte sich: „I decided to carry on with the project. I really wanted it to be a celebration. The motivation for our commission was to celebrate our very happy life together. And then the music became a memorial celebrating that wonderful life.“

Die sechs Kompositionen der *New Goldberg Variations* wurden am 24. August 1997 in der Jordan Hall in Boston, Massachusetts von Yo-Yo Ma und Emanuel Ax unter der Anwesenheit von fünf der Komponisten uraufgeführt und erfreuen sich seitdem steigender Beliebtheit.

John Corigliano *Fancy on a Bach Air* beginnt und endet mit einem Zitat aus Bachs Aria: Zu Anfang ist es der G-Dur-Akkord, den die linke Hand des Pianisten im ersten Takt spielt, am Ende sind es die letzten Töne aus der Oberstimme. Dazwischen erweiterte Corigliano die langsam auf- und absteigenden Phrasierungen der Aria zu fast endlosen frei zu spielenden Melodieketten. Immer wieder sind Arpeggien eingefügt, die auf die Begleitung der originalen Aria verweisen. Im Lauf der Komposition werden die Phrasierungen verkürzt, gleichzeitig entwickelt sich ein Metrum. Wenn das Stück so nach und nach an Form gewonnen hat, erscheinen die Anfangstöne der Aria, nun aber die der Oberstimme. Danach löst sich das Metrum wieder auf, das Stück beginnt von vorne und endet in einer Coda, deren letzte Töne den Schlusstakt der Aria zitieren.

Richard Danielpour baute seine *Fantasy Variation* so auf, dass er immer abwechselnd sich zwei Variationen entwickeln lässt. Dreimal übernahm er Bachs Aufteilung der Anfangstakte in Melodie und Begleitung, reduzierte aber die Melodie auf einen einzigen sich ständig wiederholenden Ton und erweiterte die Begleitung, die bei Bach nur aus drei Akkordtönen besteht, zu weiträumigen dichten Arpeggien. Zwischengelagert sind mehrfach Variationen über eine absteigende Tonfolge, die sich erst am Ende der Komposition als ein Zitat aus Bachs Aria zu erkennen geben, nämlich den Beginn der letzten acht Takte. So bestehen seine *Fantasy Variations* aus zwei Variationen innerhalb von einer.

Peter Lieberson orientierte sich in seinen *Three Variations* an Bachs kontrapunktischem Stil sowie an dessen Modell der Variation und schrieb daher gleich drei kontrastierende Variationen: Neighbor Canons – Scherzo – Aria. Die erste greift die am häufigsten vertretene Form in Bachs Vorlage auf: jede dritte Variation ist dort ein Kanon. Die zweite bezieht sich mit ihren ständigen Taktwechseln im Mittelteil auf den unruhigen Charakter eines Scherzos. Die dritte, die mit einem ruhigen Cellosolo beginnt, führt zur Aria zurück. In der abschließenden Coda tauchen kleine Fragmente aus Bachs Aria auf.

Christopher Rouse bezog sich in seiner Variation Nr. 2 *Ricordanza* (Erinnerung) auf Bachs Variation 25, die in ihrer Ausdrucksstärke und harmonischen Weite alle anderen Variationen übertrifft. Die Oberstimme der ersten vier Takte bei Bach übernahm er wörtlich, vereinfachte nur die Rhythmik. Die darauf aufbauenden Veränderungen steigern sich bis zu einem vierstimmigen Akkord im dreifachen *forte*, um dann wieder abzuklingen und mit einer Wiederaufnahme des Beginns der Variation 25 zu enden.

Kenneth Frazelle schrieb zwei Sätze. In *Variation I* schichtete er die ersten Töne des Bassganges der Aria übereinander und entwickelte von dort aus weitere Klänge. Die *Variation II* ist in Charakter und Tempo kontrastierend zur ersten Variation angelegt. Melodiebildung und Rhythmik sind barock gehalten, aber die Tonsprache ist die des 20. Jahrhunderts, und der ruhig schreitende 3/4-Takt der Aria verwandelt sich in einen unruhigen 5/8-Takt. Die Basslinie erscheint nun als höchste Klavierstimme und die vom Cello vorgegebenen Motive wurden an der Horizontalen gespiegelt und als umgekehrter Kanon vom Klavier weitergeführt.

Peter Schickeles kreativer und teilweise satirischer Umgang mit Musik zeigt sich z.B. in der Erfindung des P. D. Q. Bach, dem 21. Sohn von Johann Sebastian Bach. Auch in Schickeles *New Goldberg Variations* erkennt man diese Züge. Im I. Satz bezog er sich nur auf die ersten Takte der Aria und reduzierte alle musikalischen Parameter. Die Tonhöhen bestehen nur noch aus den ersten Tönen des abwärtsschreitenden Basslaufes und der Dreiklängenbrechung der Begleitung. Ständige Wiederholungen bei betont schlichter Harmonisierung ohne ein dramaturgisches Ziel laufen den Entwicklungsprozessen in Bachs originaler Aria komplett entgegen. Die Musik ist statisch angelegt sowie langsam und im *pianissimo* zu spielen. Umso überraschender folgt dann der II. Satz, in dem Schickeles den Bassgang der Aria mit populärer amerikanischer Musik kombinierte. Oktavgänge im Bass erinnern an Ragtime, rhythmische Verschiebungen bei ständig vorwärtstreibendem Puls an Jazz. Im zweiten Teil lässt er die Interpreten den Namen Goldberg buchstabieren. Anschließend ruft der Pianist „Take it away“, ein in der Jazz-Szene übliches Zeichen, um

während des Spielens das Solo zu wechseln. Und sofort beginnt ein neuer Formteil, wieder mit dem vorwärtsdrängenden Puls. Ein Spaß für Spieler und Zuhörer.

David Geringas hatte von der Existenz der *New Goldberg Variations* schon 1997 kurz nach ihrer Uraufführung erfahren und integrierte in sein Projekt 'Bach Plus' Auszüge aus John Coriglianos *Fancy on a Bach Air* als Einleitung zu Bachs Cello-Suite Nr. 1. Als er 2014 eine CD mit Werken amerikanischer Komponisten plante, erinnerte er sich der *New Goldberg Variations* und führte schon 2015 diese Stücke, die genau der Länge einer Programmhälfte in einem Konzert entsprechen, zusammen mit dem Pianisten Ian Fountain, der auch auf der vorliegenden Aufnahme mitspielt, erstmals im italienischen Parma auf. Ein Jahr später, anlässlich eines Interviews zu seinem 70. Geburtstag, wurde die Idee für diese CD konkretisiert.

Die Abfolge der *New Goldberg Variations* auf dieser CD ist als Suite angelegt, zusammengestellt von Geringas, wobei die einzelnen Sätze Variationen darstellen. So sind auch die Pausen zwischen den einzelnen Tracks reduziert, um die Werke fast ineinander übergehen zu lassen. Die Einleitung der Komposition von Lieberson wurde weggelassen, um einen kontrastreichen Übergang nach dem Werk von Danielpour zu erreichen. Auch Ferruccio Busonis wuchtige Aria, die dieser 1915 als Endpunkt seiner Bearbeitung der *Goldberg-Variationen* setzte, wurde integriert, denn „sie klingt wie eine Variation“, wie Geringas anmerkt. Bachs Variation Nr. 16, eine Ouverture, teilt den originalen Zyklus in zwei Teile. Geringas integrierte sie in die *New Goldberg Variations*, „damit das Thematische wieder durchkommt.“ Die Komposition von Schickele setzte er an den Schluss, weil nach diesem schnellen und kraftvollen Stück keines der anderen Werke gepasst hätte. Umso größer ist dann der Gegensatz zur abschließenden Aria. Sie, mit der Bachs *Goldberg-Variationen* beginnt, erscheint hier zu Anfang der Suite in der Originalgestalt und endet in einer Fassung für Violoncello und Klavier, quasi transformiert durch die neuen Kompositionen.

Ergänzt werden die *New Goldberg Variations* durch die Sonate G-Dur BWV 1027 für Viola da Gamba und Cembalo, gespielt mit Cello und Klavier. Diese Gambensonate ist eine von insgesamt nur dreien, die Bach schrieb. Durch ihre Tonart G-Dur bezieht sie sich auf Bachs Aria. Sie geht zurück auf eine Triosonate für zwei Flöten und Continuo BWV 1039 in der gleichen Tonart und verdeutlicht die zu Bachs Zeit gängige Praxis der Bearbeitung von Kompositionen für andere Instrumente. Die CD klingt aus mit der bekannten Air aus der Orchestersuite Nr. 3 BWV 1068 in einer Fassung für Cello und Klavier.

Dank an David Geringas

Jörg Jewanski

Der in Vilnius/Litauen geborene Cellist und Dirigent **David Geringas** zählt zur Musiker-Elite der Gegenwart. Ein ungewöhnlich breites Repertoire vom frühesten Barock bis zur zeitgenössischen Musik zeugt von der Flexibilität und Neugierde des Künstlers. Seine intellektuelle Strenge, seine stilistische Vielseitigkeit, sein melodisches Sentiment und seine Klangsinnlichkeit haben ihm Auszeichnungen auf der ganzen Welt eingebracht. Der Rostropovich Schüler und Gewinner des 1. Preises und der Goldmedaille beim Tschai-kowsky-Wettbewerb (1970) kann nunmehr auf eine jahrzehntelange Karriere zurückblicken. David Geringas musizierte weltweit mit vielen bedeutenden Orchestern und mit den größten Dirigenten unserer Zeit. Seine annähernd 100 CDs umfassende Diskographie bietet zahlreiche Aufnahmen, die mit Schallplattenpreisen hohen Ranges ausgezeichnet wurden. Namhafte zeitgenössische Komponisten wie Sofia Gubaidulina, Ned Rorem, Peteris Vasks und Erkki-Sven Tüür haben David Geringas Cello-Konzerte gewidmet. Viele Werke der russischen und litauischen Avantgarde führte er als erster Musiker im Westen auf. Das ihm gewidmete 'Concerto in DO' von Anatolijus Šenderovas wurde 2002 von David Geringas uraufgeführt und in Berlin mit dem Europäischen Komponistenpreis ausgezeichnet.

David Geringas ist Ehrenprofessor am Moskauer und am St. Petersburger Konservatorium sowie am Zentralkonservatorium für Musik Peking sowie Ehrendoktor der Musik- und Theater Akademie Litauens.

Ian Fountain, geboren 1970, gewann im Alter von 19 Jahren die Arthur Rubinstein Piano Masters Competition in Tel Aviv. Seitdem ist er in zahlreichen Konzerten in Europa, den USA und im Fernen Osten mit Orchestern wie dem London Symphony Orchestra unter Sir Colin Davis, dem Israel Philharmonic Orchestra unter Zubin Mehta und der Tschechischen Philharmonie unter Jiri Belohlavek aufgetreten. Sein Repertoire umfasst über 60 Konzerte, darunter alle Klavierkonzerte von Wolfgang Amadeus Mozart. Als Kammermusiker ist er langjähriger Partner von David Geringas, Ulf Hoelscher, dem Mandelring Quartett und dem Emperor Quartett. Er wurde eingeladen, die Saison 1992/93 des Moskauer Konservatoriums zu eröffnen. In Polen trat er anlässlich des 150. Todestages von Chopin mit dessen beiden Klavierkonzerten in Krakau auf. Als Konzertpianist gastierte er auf den Bühnen großer Städte wie New York, Chicago, Paris, Berlin, Madrid und Jerusalem. Er ist regelmäßiger Gast bei internationalen Musikfesten wie Prague Spring, Berlin, Schleswig-Holstein, Enescu (Bukarest) und Kuhmo.

Ian Fountain hat viele gefeierte Einspielungen veröffentlicht, u.a. Klaviersonaten des 20. Jahrhunderts, Beethovens Diabelli-Variationen sowie Werke von Rachmaninow, Beethoven und Mendelssohn zusammen mit David Geringas. Seit 2001 ist Fountain Professor für Klavier an der Royal Academy of Music, London. Er hält jährlich Meisterkurse an der Accademia di Cervo/ Italien und wird häufig eingeladen als Juror in Internationalen Wettbewerben, wie etwa zum Arthur Rubinstein Wettbewerb.

New Goldberg Variations Suite

- compiled by David Geringas -

Johann Gottlieb Goldberg was a highly talented musician, who, as a child, was patronized by Count Hermann Carl Keyserlingk, in whose house in Dresden he also lived and worked as resident harpsichordist. It was here perhaps in the late 1730's that the following story might have taken place, as Johann Nicolaus Forkel reported in 1802 in his monograph *About Johann Sebastian Bach's Life, Art and Works of Art*: "The Count was often sickly and thus had many sleepless nights. At such times Goldberg, who lived in the house with him, had to spend the night in a neighbouring room, in order to play to him during his sleeplessness. One day the Count told Bach that he would like him to compose some keyboard pieces for Mr. Goldberg which were of a gentle and cheerful character, so that he might be somewhat cheered up during his sleepless nights."

Bach, who had been an acquaintance of the Count's for several years, acceded to the wish and was handsomely rewarded. His composition consists of 30 variations for solo harpsichord which are bracketed by an Aria in the form of a richly ornate Sarabande. It is not only the upper voice which is varied, but also the downward stepping bass line. Forkel continues: "The Count thereafter called them his variations. He couldn't hear enough of them, and for a long time, when the sleepless nights came, he would say, "Mister Goldberg, please play me one of my variations." Ever since then, the "*Keyboard Study consisting of an Aria with various alterations for Harpsichord with two manuals. Written to entertain the souls of connoisseurs*", as the piece is named on the printed edition, has been known under the much shorter name of *Goldberg Variations*. Whether the anecdote recorded by Forkel is true, is rather doubtful as the edition published in 1741 bears no dedication to the Count. If one assumes that the variations were written around 1739/40, then Goldberg was only twelve or thirteen years old at the time and would have certainly been out of his depth with the technical and musical demands of this monumental work.

Some 250 years later: The married couple Judith N. and Robert P. Goldberg from Massachusetts, she a music pedagogue, he an internationally respected programmer, were on the lookout for something special for their 25th wedding anniversary. At their wedding in 1969 the Goldberg Variations had been played, so Robert had an idea, as his wife remembered: “Robert had the idea that to celebrate our 25th anniversary, wouldn’t it be fun to get some music composed.” The starting point was to be the Goldberg Variations, especially the Aria. As the couple had for a long time been patrons of the arts and counted several musicians among their friends, they made enquiries by the composer John Corigliano. He suggested they not only use the coincidental sameness of their name with that of the *Goldberg Variations*, but use the model of the Goldberg *Variations* as a theme and integrate several composers under the title *Variations*.

The cellist Yo-Yo Ma, who was a friend of the couple, helped them contact six American composers who were interested in working on these *New Goldberg Variations*. After a while, when pieces for solo cello and cello with piano accompaniment were already being composed, Robert Goldberg was diagnosed with cancer, from which he died only four months later in 1994. Yo-Yo Ma visited him in hospital and played some excerpts from the Variations for him. Judith Goldberg remembers: “I decided to carry on with the project. I really wanted it to be a celebration. The motivation for our commission was to celebrate our very happy life together. And then the music became a memorial celebrating that wonderful life.”

The six compositions of the *New Goldberg Variations* were premiered on 24th August 1997 in the Jordan Hall in Boston, Massachusetts by Yo-Yo Ma and Emanuel Ax in the presence of five of the composers and have been gaining in popularity ever since.

John Corigliano’s *Fancy on a Bach Air* begins and ends with a quote from Bach’s Aria: At the beginning there is a G major chord which the pianist plays with his left hand in the first bar, and at the end it is the last few notes of the upper voice. In between, Corigliano

expands the slow, upwards and downwards phrasing of the Aria into an almost endless, freely played string of melodies. Again and again arpeggios can be heard which refer to the accompaniment of the original Aria. In the course of the composition the phrasings are shortened, and at the same time a measured beat develops. After the piece has gradually developed form and structure, the opening notes of the Aria can be heard, this time, however, in the upper voice. After this the beat slowly dissolves and there is a 'da capo' which ends in a coda, whose last notes are a quote from the final bar of the Aria.

Richard Danielpour constructed his *Fantasy Variation* by letting two variations develop alternately. Three times he adopts Bach's division of the opening bars into melody and accompaniment, but reduces the melody to a single, repetitive note and expands the accompaniment, which in Bach's version consists of only three notes, into large-scale, closely-woven arpeggios. Set between these are several variations on a downward row of notes, which only right at the end becomes recognizable as a quote from Bach's Aria, namely the beginning of the last eight bars. Thus, his *Fantasy Variation* consists of two variations in one.

Peter Lieberson orientates himself in his *Three Variations* on Bach's contrapuntal style, as well as his model of the variations, and thus wrote three contrasting variations: Neighbor Canons – Scherzo – Aria. The first draws on the form which is most often present in Bach's original: every third variation here is a canon. The second refers to the restless character of the scherzo, with constantly changing time signatures in the middle section. The third, which begins with a peaceful cello solo, leads back to the Aria. In the final Coda we find small fragments from Bach's Aria.

Christopher Rouse refers in his Variation Nr. 2 *Ricordanza* (Remembrance) to Bach's variation Nr. 25, which surpasses all the other variations in its strength of expression and harmonic breadth. In the first four bars he uses the original upper voice from Bach, merely simplifying the rhythm. The variations which arise from this increase the tension up to a

four-part chord in *fff*, to then ebb away again until the work finishes with the repetition of the beginning of the Variation 25.

Kenneth Frazelle wrote two movements. In *Variation I* he heaps the first notes of the bass line from the Aria on top of each other and from this develops all other sounds. The character and tempo of *Variation II* are in complete contrast to the first variation. The structure of the melodies and the rhythmic are Baroque, whereas the tonal language is that of the 20th century, and the peacefully paced 3/4 time of the Aria warps into an unsteady 5/8 time. The bass line now appears in the highest piano voice and the motifs, which the cello has presented, are mirrored horizontally and continued in the piano as a reverse canon.

Peter Schickele's creative, and at times satirical, handling of music can be seen, for example, in his 'discovery' of P. D. Q. Bach, Johann Sebastian Bach's 21st son. This side of Schickele can also be found in his *New Goldberg Variations*. In the first movement he draws only from the first few bars of the Aria and reduces all the musical parameters. The pitch is that of the first notes of the downward stepping bass line and the accompaniment of broken triads. Constant repetitions and a deliberately simple harmonisation without any dramaturgical goal are the complete opposite of the development processes of Bach's original Aria. The music is fairly static and is to be played slowly in pianissimo. All the more surprising then is the second movement, in which Schickele combines the bass line of the Aria with popular American music. Octave figures in the bass remind one of Ragtime, and there are elements of jazz with rhythmical shifts and a driving pulse. In the second part, the performers spell out the name Goldberg, whereupon the pianist calls out "Take it away", a sign in the jazz scene for a new player to take over the solo. And straight away a new episode starts with, once again, a driving pulse. Fun for the participants and the audience.

David Geringas heard about the existence of the *New Goldberg Variations* in 1997, shortly after the first performance, and integrated into his project 'Bach Plus' excerpts from John Corigliano's *Fancy on a Bach Air* as an introduction to Bach's Cello Suite Nr. 1. In 2014, while planning a CD with works by American composers, he remembered about the *New Goldberg Variations*, and in 2015 he performed the piece, which is exactly the length a one half of a recital, in Parma, Italy, together with the pianist Ian Fountain, who is also the pianist on this recording. One year later, while being interviewed for his 70th birthday, he concretized the idea for this CD.

The sequence of the *New Goldberg Variations* on this CD corresponds to that of a Suite and was compiled by Geringas, whereby the individual movements themselves constitute variations. Thus, the pauses between the individual tracks are reduced, so that each work follows almost immediately on its predecessor. The introduction to the composition by Lieberson was left out in order to achieve a contrast to the work by Danielpour, which precedes it. In 1915 Ferruccio Busoni composed a mighty Aria as the Finale of his adaptation of the Goldberg Variations and Geringas has integrated it, because "it sounds like a variation," as he comments. Bach's Variation Nr. 16, an Overture, divides the original cycle into two parts. Geringas integrated it into the *New Goldberg Variations* "so that the theme was once again present." He placed the composition by Schickele at the end because, after this fast and powerful work, none of the other pieces would have fitted. That means that the contrast to the following Aria is all the greater. This Aria, with which Bach's Goldberg Variations begins, is played at the start of the Suite in its original form and again at the end in a version for cello and piano, almost as if it has been transformed by the new compositions.

The *New Goldberg Variations* are complemented with the Sonata in G major, BWV 1027, for viola da gamba and harpsichord, played here on the cello and piano. This Gamba Sonata is one of only three which Bach wrote for the instrument. Being in the key of G major, it relates to Bach's Aria. It can be traced back to a Trio Sonata for two flutes and

continuo, BWV 1039, in the same key and illustrates the practice of transcribing compositions for other instruments, which was common in Bach's time. The CD closes with the well-known Air from the Orchestral Suite Nr. 3, BWV 1068, in a version for cello and piano.

Thanks to David Geringas

*Jörg Jewanski
translation: David Boyd*

The Lithuanian cellist and conductor **David Geringas** belongs to the musical elite of today. An unusually broad repertoire from the early Baroque to the contemporary is testament to the flexibility and curiosity of the artist. His intellectual rigor, his stylistic versatility, his melodic feeling, and the sensuousness of his tone have brought him praise the world over. The Rostropovich pupil and gold-medal winner of the 1970 Tchaikovsky Competition can now look back on a career that has spanned decades.

David Geringas has performed world-wide with some of the leading orchestras, and important conductors of our time. His discography, which now approaches 100 CDs, includes many that have been honored with important prizes. Well-known contemporary composers such as Sofia Gubaidulina, Ned Rorem, Peteris Vasks and Erkki-Sven TÜR have dedicated cello concertos to him. He has premiered many works of the Russian and Lithuanian avant-garde in the West. In 2002, he gave the world premiere of the Concerto in DO by Anatolijus Senderovas which was dedicated to him, and won the European Composers Prize in Berlin.

David Geringas has for decades taught a world-famous cello class from which have come such cello stars as Gustav Rivinius, Jens Peter Maintz, Wolfgang Emanuel Schmidt, Monika Leskovar, Tatiana Vassiljeva, Jing Zhao, Johannes Moser, Maximilian Hornung and Sol Gabetta.

For his championing of Lithuanian music and composers, David Geringas has won the highest awards of his homeland. He was awarded the Verdienstkreuz 1. Klasse of Germany for his achievements as musician and cultural ambassador for the country on the international musical scene. David Geringas is honorary professor at the Moscow and St. Petersburg Conservatories and at the Central Conservatory in Beijing, as well as having received an honorary doctorate from the Lithuanian Music and Theater Academy.

In 1989 **Ian Fountain** became the youngest winner of the Arthur Rubinstein Piano Masters Competition in Tel Aviv at the age of nineteen. Since that time he has enjoyed a wide-ranging and varied career, performing extensively throughout Europe, the USA, the UK and the Far East, with orchestras such as the London Symphony and Sir Colin Davis, the Israel Philharmonic and Zubin Mehta, and the Czech Philharmonic and Jiri Belohlavek. In Moscow he was invited to open the 1992/3 season of the Moscow Conservatoire and in Poland he marked the 150th anniversary of Chopin's death by playing both Chopin concertos in Krakow. As recitalist, he has performed in major centres such as New York, Chicago, Paris, Berlin, Madrid, and Jerusalem. He is a regular guest of international festivals such as Prague Spring, Berlin, Schleswig-Holstein, Enescu (Bucharest) and Kuhmo. He has performed an extensive repertoire of over 60 concertos, including the complete cycle of Mozart concertos.

As a chamber musician, he enjoys many long-standing collaborations with musicians such as David Geringas, Ulf Hoelscher, and the Mandelring and Emperor Quartets, performing in concerts and festivals throughout Europe, Japan and Korea.

Ian Fountain has made several critically acclaimed recordings, including 20th Century Piano Sonatas, Beethoven Diabelli-Variations, and works for cello and piano of Beethoven, Chopin, Mendelssohn and Rachmaninov with the cellist David Geringas. Since 2001, Ian Fountain has been a piano professor at the Royal Academy of Music, London. He holds an annual summer masterclass at the Accademia di Cervo, Italy, and further masterclasses around the world. He has served on the juries of international piano competitions, including at the Arthur Rubinstein Competition in 2011.

Aufnahme: 21.-23.2. 2017 und 23.9.2017 / Ölbergkirche Berlin
Produktion: Stefan Lang, Hugo Germán Gaido, Michael Dreyer
Tonmeisterin: Sibylle Strobel
Toningenieur: Christian Fischer, Bernd Friebel
Tontechnik: Regine Kraus
Cover with a painting by Shabnam Parvaresh

Eine Aufnahme von Deutschlandradio Kultur
© 2017 Deutschlandradio
© 2018 Deutschlandradio / Dreyer Gaido



Deutschlandfunk Kultur

Abstract brushstrokes in red and black on the left side of the page.

New Goldberg Variations Suite
compiled by David Geringas

Johann Sebastian Bach

Aria from Goldberg-Variationen BWV 998

Variations by

John Corigliano - Richard Danielpour

Peter Lieberson - Christopher Rouse

Kenneth Frazelle - Peter Schickele - Ferruccio Busoni

Johann Sebastian Bach

Sonata in G major, BWV 1027

Aria from Orchestral Suite Nr. 3, BWV 1068

David Geringas *violoncello*

Ian Fountain *piano*

Eine Aufnahme von Deutschlandradio Kultur

© 2017 Deutschlandradio

© 2018 Deutschlandradio / Dreyer Gaido

